

wurzel nicht in der Mitte der Schädelbasis, sondern links von ihr liegt. Der rechte Aortenbogen muss deshalb um ein gutes Stück länger als der linke sein, und da er zugleich zweimal stärker als dieser ist, so gibt er bevor er die untere Medianlinie der Wirbelsäule überschreitet, die mächtige *Arteria coeliaca*, und nach dieser die rechte Carotis ab, wodurch die Eingeweide Herzblut, der übrige Leib theils Herz-, theils Kiemenblut erhalten. Während der Aortenbogen am vierten Kiemenbogen verläuft, sendet er nicht bloss dicke und kurze Ästchen zu den verkümmerten Kiemenblättchen ab, sondern erhält auch von diesen ihre rückführenden Venen, welche keine besondere *Vena branchialis* bilden. Der Aortenbogen kann somit nicht bloss venöses, sondern muss auch einen geringen Antheil arteriösen Blutes führen.

Wenn es nun aus dem eben Gesagten als bewiesen erscheint, dass das Labyrinth des *Ophiocephalus* kein respiratorisches Organ ist, so kann es nur als ein Reservoir für jenen Wasservorrath dienen, welchen der Fisch während seiner Excursionen auf das Festland mit sich führt. Da die mit dem ersten Kiemenbogen in Verbindung stehende, bewegliche Knochenplatte, durch Muskelwirkung gegen die feststehende des Kiefersuspensoriums angenähert, und wie ich bei *Ophiocephalus punctatus* vor mir sehe, beide Knochenplatten mit ebenen, glatten und congruenten Rändern so gut zusammenschliessen, dass nur eine kleine Lücke zum Aussickern des Wassers aus der Labyrinthhöhle in die Rachenhöhle, und von dieser in die Kiemenhöhle offen bleibt, so lässt es sich wohl erklären, wie so dieser Vorrath so lange ausreichen kann, dass der Fisch nach Hamilton's, in Taylor's Aufsatz citirten Bemerkung, viele Meilen weit lebend auf die Märkte gebracht, und oft nach Regenschauern in solcher Entfernung von Flüssen auf Feldern und Wiesen angetroffen wird, dass der Aberglaube der Hindoos ihn vom Himmel fallen lässt. — Die dicken Papillen, und karunkelartigen Auswüchse, die den Schleimhautüberzug der beiden Knochenplatten, und des knorpelartigen Ansatzes zu beiden Seiten des Vomer auszeichnen, scheinen eher Sinnesorgane, vielleicht Geschmacksorgane, oder Prüfungswerkzeuge auf die Beschaffenheit des Wassers zu sein, kommen in ähnlicher Form, obwohl mit differirender Stellung, auch bei anderen Fischen vor, welche keine Labyrinthorgane besitzen (z. B. bei *Gymnotus electricus*, wo sie in 4 Längsreihen stehen, deren eine auf der Zunge,